

# Ausgezeichnete Mia

**Kinder- und Bilderbücher, gelesen und bewertet von ihrer Zielgruppe: einer Grundschulklasse. Die Kritikerjury des Deutschen Jugendliteraturpreises kürte *Mia schläft woanders* zum Bilderbuch des Jahres 2012. Ob die Erstklässler der Münchner Grundschule am Schererplatz genauso entschieden hätten? Wir haben nachgefragt.**

„Mia“ raunt es vielstimmig durchs Klassenzimmer. Schon während der kleinen Pause entziffern die Kinder der Klasse 1a, was an der Tafel steht: **Mia schläft woanders**. Die ersten beiden Wörter sind einfach, beim dritten hakt es noch. Ein letzter Biss ins Brot – und los geht’s. „Was könnte hier passieren?“, fragt der Lehrer **Robert Roedern**, nachdem er den Buchtitel vorgelesen hat. Mia übernachtet bei einer Freundin oder bei Opa und Oma, vermutet die Klasse. Vielleicht ist sie auch weggelaufen, zeltet in den Bergen oder in einer Höhle. Nun möchte Roedern von den Kindern wissen, ob sie schon mal woanders geschlafen haben und ob es ihnen gefallen hat. In Weiden bei seinem Cousin habe ihm alles gefallen, erzählt ein Junge. Ein anderer fühlte sich bei seinen Großeltern sehr alleine. „Stell dir vor, du übernachtet woanders – was könnte dir gefallen?“, fragt Roedern. Die gemeinsame Zeit zum Spielen, sagen einige, und ein Junge meint: „Als Einzelkind ist es besonders schön, weil man dann nicht alleine ist.“

Ob Mia Einzelkind ist, verrät sie nicht. Sie betont aber, dass Cerisia einen Bruder, zwei Meerschweinchen und einen Hund hat. Heute wird Mia bei ihrer neuen besten Freundin übernachten: „Ich und Cerisia freuen uns wie verrückt. Das wird so herrlich!“ Doch kaum ist Papa weg,

wirkt Mia verloren in dem langen, dunklen, nach Ziege riechenden Flur mit zu vielen Türen. Robert Roedern und die Sonderpädagogin **Daniela Kokott** lesen die aus Mias Perspektive erzählte Geschichte mit verteilten Rollen, die Illustrationen dazu sind groß an der Tafel zu sehen. Nach und nach lernt die Klasse Cerisias Familie näher kennen: die nach Parfüm riechende Mutter, die zahnlose Uroma, den grummeligen Bruder Elme, den Hund mit ekliger Beule, die stinkenden Meerschweinchen und Cerisia, die findet, dass ihr mehr Eis zusteht, weil sie hier wohnt. Abends serviert der Vater Couscous, „etwas Gelbes, Klebriges“, von dem Mia wenig isst. Nun wollen die Mädchen „endlich mit dem Übernachten anfangen. Da liegt man die ganze Nacht wach und erzählt.“ Doch Cerisia schläft sofort ein. Es ist stockdunkel. Mia kann nur bei Licht schlafen. Sie hofft, dass bald Morgen ist, und will hier nicht länger sein.

„Das ist spannend“, ruft ein Junge, als Roedern das Buch mit den Worten „Erst mal so weit“ zuklappt. Nun erzählen die Kinder nach, was Mia bisher erlebt hat. Dabei überwiegt das Negative: Außer ihrer Vorfreude, Eisessen und dem Höhlenmenschenpiel scheint Mia wenig gefallen zu haben. Wie es wohl weitergeht? Mia könnte die Nacht über wach bleiben, rät die Klasse, oder versuchen, ganz schnell einzuschlafen.

Die Autorin und Illustratorin **Pija Lindenbaum** wählt einen anderen Weg: Sie schickt ihre kleine Heldin in eine kunterbunte, surreale Traumwelt, in der sie sich verirrt. Da stopfen sich Cerisias Eltern gierig mit Torte voll; die in einem winzigen Bett liegende Uroma klagt, dass sie nicht schlafen kann; und unter der Spüle in der Küche hausen zwei sprechende Dachse in Stiefeln. Die Kinder sind mucksmäuschenstill, lauschen und



Pija Lindenbaum: **Mia schläft woanders**. A. d. Schwed. v. Kerstin Behnken. Oetinger 2011, 40 S., ab 4, € 12,95 (D), € 13,40 (A), SFr 19,90. ISBN 978-3-7891-7546-6

gucken gebannt. Endlich findet Mia Cerisia wieder, klettert mit ihr zu den Dachsen in den Spülschrank, fühlt sich geborgen – und schläft endlich ein. Am nächsten Morgen holt Papa Mia ab. „Wird Mia noch mal bei Cerisia übernachten?“, fragt der Lehrer die Kinder, nachdem sie festgestellt haben, dass Mia ihre nächtlichen Erlebnisse geträumt hat. „Nein, da war es zu wild“, sagt ein Junge. Ein Mädchen meint, dass Mia die Wohnung zu groß war, andere glauben, dass es ihr doch noch gefallen hat, „weil es lustig war“. Mia lässt es offen: „Jetzt habe ich woanders übernachtet“, steht auf der letzten Seite. „So supertoll war es nicht.“ Das Buch schon: Auf Roederns Frage, ob **Mia schläft woanders** den Preis als bestes Buch verdient hat, ragen viele Daumen positiv nach oben. Die schriftliche Auswertung zeichnet das gleiche Bild: In den 21 komplett ausgefüllten Fragebögen haben 19 Kinder das Buch insgesamt mit sehr gut bewertet – und auch in der Einzelbewertung erhielten die Bilder und die Geschichte meist Bestnoten. Die Frage, welche der beiden Hauptfiguren sie lieber mochten, lösten elf Kinder auf ihre Art: Sie machten einfach zwei Kreuze! Neun bevorzugten Mia, ein Junge die kesse Cerisia. Also, liebe Kritikerjury: Den Segen dieser Grundschüler habt ihr!

Tina Rausch



Das Original und wie die Kinder Mia sehen

